



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1741**

LXXXIII. Das Beyspiel des verlohrenen Sohns wird denen Sünderen ffüggestellt, sie zur Bekehrung anzufrischen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

geschlossen meine Ketten zu zerreißen, und ruffe dich um deinen Beystand an: Diesen verhoffe ich von deiner unendlichen Barmherzigkeit durch die Verdienst unsers Herrn Jesu Christi.

## LXXXIII. Unterricht.

Das Exempel des verlohrnen Sohns wird denen Sünderen vorgestellt, sie zur Bekehrung anzufrischen.

XXIII.  
Tag.

**D**ie Wahrheiten, welche wir in vorhergehenden Betrachtungen überlegt, seynd so erschrocklich, daß, wann sie ein Sünder wohl bedencket, und selbe mit einem Linderungs-Mittel mäßiget, ihm daraus ein grosser Schaden entlehen kan, und an statt ihne, wie es die Vernunft erforderte, zu Gott zu führen, können sie ihn weiter davon entfernen, als wann es nemlich mit seinem Fall schon völlig verzweifflet wäre. Unser liebster Herr Jesus Christus, die Sünder zu stärcken, damit sie sich zu einer hurtigen und vertraulichen Bekehrung entschließen sollen, stellet uns vor die bekannte Gleichnuß des verlohrnen Sohns; und diese wollen wir in gegenwärtiger Betrachtung auch vor die Augen nehmen.

Laffe

Lasset uns hören, wie sie von dem Heil. Lucas am fünffzehenden Capitel erzehlet wird.

1. Ein Mensch hatte zwey Söhn: und der jüngste unter ihnen sprach zum Vatter: Vatter, gib mir den Theil der Güter, so mir zuständig. Und er theilte ihnen das Gut. Und über wenig Tag hernach, sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zoh über Feld in ein weit entlegnes Land, und daselbst verschwendete er sein Gut mit Prassen. Da er nun alles verzehret hatte, ward ein grosse Theurung in demselbigen Land, und er fieng an Mangel zu leiden. Und er gieng hin, und hieng einem Bürger desselbigen Lands an: Der schickte ihn auf sein Schweig, die Schwein zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch mit Eräbern zu füllen, so die Schein assen, und niemand gab sie ihm.

2. Als er aber wiederum in sich selbst gieng, sprach er: wie viel Tagelöhner haben überflüssig Brod in meines Vatters Haus? Ich aber sterbe hie Hungers. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vatter gehen, und zu ihm sagen: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir: ich bin forthin nit werth, daß ich dein Sohn genennt werde: mache mich als einen von deinen Tagelöhnern. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vatter.

3. Und sein Vatter sahe ihn, da er noch fern ware, und ward mit Barmherzigkeit beweget: Er lieff zu ihm, fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn. Und der Sohn sprach zu ihm: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir, ich bin forthin nit werth daß ich dein Sohn genennt werde. Der Vatter aber sprach zu seinen Knechten: Bringet eilends das beste Kleid hervor, und thuts ihm an, und gebet ihm einen Ring an seine Hand, und Schuh an seine Fuß: Bringet ein gemästes Kalb her und schlachtet es, und laffet uns essen und frölich seyn. Dann dieser mein Sohn war todt, und ist wiederum lebendig worden, er war verlohren, und ist wiederum gefunden. Und sie fiengen an sich frölich zu machen.

Gleichwie es ganz klar ist, daß unser Heyland Jesus durch diese Erzählung jenes vorstellen wolle, was zwischen Gott und einem Sünder in seiner Befehrung vorbey gehet, also werden wir unter dem Sohn uns selbst verstehen, Gott aber unter dem Vatter, und diese Betrachtung wollen wir in drey Stück abtheilen. Wir betrachten

Erstlich, das Elend in der Entfernung.

Andertens, das Vertrauen in der Wiederkehr.

Drit:

Drittens, die Freud in der Bewill-  
kommung.

4. Diesem Sohn gienge es ganz wohl in dem Hauß seines Vatters: nichts hat ihm gemanglet: Aber die gar zu grosse Begierd für sich selbst frey zu leben, und seine Gelüsten zu vergnügen, hat gemacht, daß er davon reisete. Er ist gereiset, hat sich ein kurze Zeit lustig gemacht, darauf ist er in die äusserste Noth gerathen. Hies mit ward er der unglückseligste Mensch in Entfernung von seinem Vatter, der zu vor der glückseligste ware in Gemeinschaft des Vatters. Sihe da einen Entwurff von deme, was wir mit Gott angefangen, wann wir ein Tod: Sünd begangen haben. Es ware uns vollkommenlich wohl bey seiner Gnad: Wir genossen Ruhe und Vergnügenheit: Wir waren versichert, daß wir, so lang wir in seiner Freundschaft verharreten, auch ein ewige Glückseligkeit zu geniessen hätten: Und eben diese irrdische Ergöckungen schafften uns ein grössere Freud, weil sie durch kein Unruhe und Gewissens-Burm verbitteret waren. Nachdeme wir aber durch ein Tod: Sünd von unserm liebeichen himmlischen Vattern abweichen, und uns so weit von ihm entfernen, als weit von einer unendlichen höchsten Heiligkeit ein verfluchte Bosheit entfernet ist; da ver-

89 5

zehren

zehren wir in üblem Leben die Gaben der Natur, die Kräfte, die Sinnen, den Verstand: und was geschieht? So lang die Ergößlichkeit in der Hitze währet, verspühret man ein Freud; darauf aber die äufferste Mühefeeligkeit. Ich verstehe da nit jene, welche auch von der Welt Mühefeeligkeiten genennt werden, und in welche du auch sehr oft diejenige verfallen siehest, welche von Gott durch eine Sünd sich entfernen. Was für Krankheiten und grausame Schmerzen folgen nit auf die Sinnlichkeiten? Was für gefährliche Zanc und Streit ziehet nit die Schmäheren und Verleumdung nach sich? Was für Armuth entstehet nit aus unordentlicher Lieb, aus Haß und Feindschaften, aus Hochmuth und Uebermacht? Alle diese seynd Mühefeeligkeiten, zu welchen die Sünd führet: Aber diese, als welche so viel Schaden nit bringen, betrachte ich dieses Orts nit. Ich betrachte nur das vielfache Elend der Seelen, den Verlust der göttlichen Gnad, der Verdiensten, alles wahrhaftigen Guten.

5. Dieses hat gar wohl verstanden der Heil. Augustinus, welcher zu Gott also gesprochen: O Herr, ohne dir stehet es gar zu übel mit mir; und alles anderes Gut, dessen ich auch einen Überfluß haben kunte, ist mir ein lauterer Elend und Armuth. Scio, quia male mihi est pra-

ter te, non solum extra me, sed in me S. Aug.  
 ipso, & omnis copia, quæ Deus meus non Conf. I.  
 est, egestas mihi est. Herr, sagte er, 14.  
 wann ich mit dir vereiniget bin, so emp-  
 finde ich weder Schmerz, weder Mühe:  
 Alsdann lebe ich wahrhaftig, wann ich  
 von dir beseelet bin; aber ohne dir bin ich  
 so elend, daß ich mir selbst zu einer schwe-  
 ren Bürd werde. Cum inhaſero tibi ex Id. Conf.  
 omni me, nusquam erit dolor & labor; & l. 10.  
 viva erit vita mea plena te: Nunc autem  
 quem tu imples, sublevas eum; & quia  
 tui plenus non sum, ideo mihi oneri sum.  
 Dieses Elend erkannte der büſſende Da-  
 vid, und vergliche selbes mit dem Stand  
 eines Menschen, der sich in einem See  
 befindet mit dem Wasser biß an die Gur-  
 gel, und mit denen Füßen in dem sumpfi-  
 gen Schlamm stecket, ohne herauskommen  
 zu können, ohne sich selbst zu helfen, ist  
 genöthiget da zu verharren, biß ihm sein  
 Feind, den er beleidiget hat, die hülfbare  
 Hand reiche, und ihn herausziehe. Wei-  
 len nun der büſſende David wohl wuste,  
 daß er auch in solchem Unalücks, Stand  
 sich befunden, von Gott aber heraus ge-  
 zogen worden, der sich seiner mildherzig  
 erbarmet, also erzehlet er diese sein Be-  
 freyung von der Sünd, als einen gnädig-  
 sten Zug der göttlichen Gütigkeit: Eduxit Ps. 39. 3.  
 me de lacu miseriae, & de luto facis. Er  
 hat mich aus dem See des Elends,  
 und

und aus dem Schleim des Unflaths geführet. Also ist auch dein Wesen bestellet, wann du von Gott entfernet bist. Sehr grob wirst du dich selbst betrügen, wann du dich glückselig schätzeest, weil du reich bist, weil du gesund bist, weil du zu hohen Ehrenstellen erhoben die Güter dieser Welt besitzest. Wann du auf diese Weiß dich glückselig achtest, ist dein Elend noch viel grösser, weil sich auch die unglückseligste Blindheit darzu schlaget, welche dich dein Elend nit sehen und erkennen laßt. *Quid miserius misero non miserante seipsum?* Was ist elender, als ein Elender, der sich über sein eignes Elend nit erbarmet? Du haltest dich, sagt Gott, für reich, für glückselig, für keines Menschen bedürfftig, und bist doch, ohne zu erkennen, daß du es seyst, in der That recht elend, armseelig, blind, und entblößet. *Quia dicis, quod dives sum, & locupletatus, & nullius ego; & nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cæcus & nudus.* Eröffne beide Augen, damit du deinen Stand wohl genau sehest. Du hast verschwendet alle deine Verdienst, so viel oder wenig sie gewesen, welche du vor dem Fall in die Sünd gesammelt hattest. Das Wohlseyn des Leibs kan dich nit ersättigen, und da dich allzeit darnach hungeret, wirst du niemahlen darvon satt werden. Die geistl.

S. Aug.  
Conf. 1. 1.

Apocal. 3.  
17.

geistliche Güter und Wohlsenn der Seel hast du verschwendet; denen ewigen Freuden und Reichthumen hast du selbst abgedanckt; ein ewiges Unglück hanget dir ob dem Hals. Willst du dann wohl also fortfahren in diesem so grossen Elend zu leben?

6. Stelle dir vor Augen das Exempel des verlohrnen Sohn. Dieser elende Jüngling in seinem armseeligen Stand, in den er verfallen war, hat zuruck gedencckt auf den vorigen glückseligen Stand, von dem er sich aus Muthwiller tfernet. Er hat zuruck gedencckt an sein Geburts-Hauß, wie wohl ihm alldort gewesen seye; an sein Dienerschaft, wie höflich ihme dort aufgewartet worden; an seinen Vatter, wie gütig und liebeich er gewesen. Er faste hiemit ein lebhaftes Vertrauen auf die vätterliche Gütigkeit, und entschlosse sich von der unflätigen Heerd abzufliegen, und zu dem jenigen heimzukehren, von dem er entflohen war; und in der That alsobald auf den ersten Gedancken, der ihn zur Widerkehr angemahnet, hat er sich auf die Reiß gemacht, und der vätterlichen Schooß zugeeilet. Dieses ist ein Entschluß, den auch wir machen sollen. Wir seynd elend, und nur darum, weilen wir von unserm göttlichen Vatter uns entfernet haben, und dieser hat es geschehen lassen, daß wir unfern

fern

fern blinden Neigungen nachgegangen.

S August.  
ferm. 4.  
de Verb.  
Dom.

Malum est nobis de nobis: quia dimisimus te, dimisisti nos nobis. Ubel ist uns wegen uns selbst: weil wir dich, O GOTT, haben verlassen, hast du uns auch uns selbst überlassen. Nun haben wir kein anderes Mittel, als daß wir zu GOTT widerkehren; und mit ihm, und durch ihn werden wir uns wohl befinden. Conferamus nos ad te, & bene nobis erit de te. Damit wir aber mit Vertrauen zu ihm kehren, laßt uns betrachten, wie groß sein göttliche Barmherzigkeit seye. Diese ist unendlich, gleichwie alle göttliche Vollkommenheiten unendlich seynd; dennoch erscheint, daß GOTT selbst sich mehr von der Barmherzigkeit, als allen anderen Vollkommenheiten berühme. Diese ist jene liebreichste Eigenschafft Gottes, von welcher schier an allen Orten und durchaus in Heil. Schrift gehandelt wird. In dem einzigen hundert fünf und dreißigsten Psalm wird wohl sieben und zwanzigmahl wiederhohlet, daß GOTT in Ewigkeit barmherzig seye. Confitemini Domino, quoniam bonus; quoniam in aeternum misericordia ejus. Lobet den HERRN, dann er ist gut; dann sein Barmherzigkeit währet ewiglich: Und es ist kein Versicul im ganzen selbigen Psalm, in welchem nit wiederum gesagt

Psal. 135.

sagt werde, daß die Barmherzigkeit Gottes ewig währe: Quoniam in aeternum misericordia eius. Er will uns gleichsam sagen: Wann du unzählbare Lasterthaten begangen, wann dein Bosheit Gluch, und Verdammnuß würdig ist, lasse das Herz darum nit fallen; dann die Barmherzigkeit Gottes hat kein End: Sein Barmherzigkeit währet ewiglich. Bist du veraltet und ergrauet mehr in den Sünden, als in den Jahren, hast du auch alle Tag die göttliche Gerechtigkeit heraus gefordert, so hat die göttliche Barmherzigkeit kein End genommen: Sie währet ewiglich. Glaube nur nit, daß du von derselbigen ausgeschlossen sehest, indem du ein gewisse und unfehlbare Prob hast, welche Gott absonderlich an dir sehen lasset. Ist dann nit augenscheinlich alle Augenblick bishero die unendliche Barmherzigkeit Gottes an dir selbst zu ersehen gewesen, daß er dich bis auf diese Stund bey dem Leben erduldet und erhalten hat? Du hast ihn beleidiget, und er hats gelitten: Du hast ihn beleidiget, und er hat dir Gutes gethan: Du hast ihn beleidiget, und er hat bald mit Straffen, bald mit innerlichen Unruhen, bald mit Einsprechungen dich ermahnet, daß du dich mit ihme versöhnest. Du hast dich gegen allen seinen Stimmen Gehörloß gestellet, und er hat

dan

dannoch nit unterlassen dir zum Herz zu reden.

7. Wie viel andere seynd bey Verlauff deines so sündhafften Lebens unversehend dahin gestorben? Gott hat dannoch über dich noch keinen gähen Tod kommen lassen, wordurch du mitten in der Hölle wärest vergraben worden. Wiesiel, die du selbst gekennt, und wie weit mehr, die du nit gekennt hast, seynd während deines Lebens in einem viel jüngern Alter gestorben, als deines ist? Und du bist noch immer zu bey Leben, dir hat Gott gegeben, und gibt dir annoch Zeit genug Buß zu thun. Nachdem also Gott gegen dir so grosse Barmherzigkeit gebraucht, da du eben ihn nit geachtet, sondern verachtet hast, da du ihn beleidiget, da du nichts darnach gefraget, ob er dir Freund oder Feind seye, kanst du dann glauben, daß er dich verwerffen, daß er nit mit dir gnädig seyn werde, so bald du dich demüthigest, so bald du büßest, so bald du anfangest ihn zu lieben? Er ist gegen dir barmherzig gewesen, da du ihn gar nit darum gebetten hast: und glaubest du, daß er dich jekund verwerffen werde, da du ihn um Barmherzigkeit bittest? Der ihm einbildet einen strengen, harten, unversöhnlichen, grimmigen, und gegen denen, die von Herzen zu ihm sich bekehren, erschrocklichen Gott, und dieser Ursach halben sich nit

nit bekehren will, dieser bildet ihm einen Gott ein, der gar nit ist, weil er ihm denselben einbildet, wie er nit ist. Ich sage, daß alle diejenige um Gott nichts wissen, welche sich zu ihm nit bekehren wollen: Dann Zweiffels ohne weigeren sie sich dessen nur darumen, weil sie vermeinen, er seye streng und scharff, der doch mild ist; hart und unverföhnlich, der doch barmherzig ist; grimmig und erschrocklich, der doch liebreich ist: und liegt hiemit die Bosheit ihr selbst vor, weil sie ihr anstatt Gottes einen Gözen bildet, der er nit ist.

8. Ein grosse Unbild wird Gott angethan, wann man auf seine Gütigkeit ein Mißtrauen setzet. Die Sünder,

Dico S Bernh. Sermon. 36. super Can.

Blos. Monit. Spirit. c. 1.

H h sagte

R. P. Calino S. J. Dritter Theil.

sagte einstens Christus zu der Heil. Catharina von Senis, die in dem Todts-Bett an meiner Barmherzigkeit verzweiffeln, beleidigen mich viel schwerer mit ihrer Verzweifflung, als sie mich mit allen andern ihren Sünden beleidiget haben. Der verzweiffel-fahret er fort, hat gar zu schlechte und nicht derträgliche Gedancken von meiner Güte und Barmherzigkeit: Er vermeinet, mein Güte und Barmherzigkeit seye nit unendlich: auf solche Weiß ist ihm Leid nit darum, daß er mich beleidiget, sondern, daß er in ein Unglück verfallen, wider welches seiner Meinung nach kein Mittel mehr gefunden werden. Dieser wann er ein rechte Reu fassete, daß er mich beleidiget und verachtet, darneben vertreulich höffete, daß ihm gewiß durch mein Barmherzigkeit geholffen wurde, wurde er diese auch sicherlich finden; Quoniam infinitum major est misericordia mea, quam sint omnia peccata, quæ unquam fuerunt commissa, vel quæ committi possint ab aliqua creatura; Dann unendlich größer ist mein Barmherzigkeit, als alle Sünden, die einmahl seynd begangen worden, oder noch begangen können werden von allen Geschöpfen. Also hat Christus zu dieser Heil. Jungfrau gesagt, denen Sünderen ein Lehr zugeben, daß sie nit verzweiffeln sollen, wann sie schon

schon den Tod vor Augen sehen: sondern sie sollen versichert seyn, daß, so lang sie leben, der liebevolle himmlische Vater bereit seye sie zur Gnaden aufzunehmen, wann sie nur die Sünd bereuen.

9. Derowegen wann du gesündigt hast, so schwer, so oft, so abscheulich es immer seye; wann du in der äußersten Armut und Mangel der guten Wercken steckest; wann du zum allerweitesten von der ewigen Seeligkeit entfernet bist; verzweifle nur nit, fasse gut Herg; stehe auf, widerkehre zu Gott. Si plura sunt peccata, ne terrearis: ubi delictum abundavit, superabundabit & gratia. si eam receperis. Wann deine Sünden, sagt der H. Basilius, schon viel seynd, lasse dich darum nit abschrecken: Wo ein Überfluß der Sünden gewesen, da wird noch ein grösserer Überfluß der Gnad seyn, wann du sie nur willst annehmen. Verliere aber die Zeit nit. Wann du von Tag zu Tag Verschub machen willst, hast du Ursach zu zittern und ertattern. Verschiebst du es aber nit, so bist du sicher, daß es dir angedeyen werde. Sparest du es auf morgen, und weiter hinaus, kan dir niemand eine Eicherheit zusagen. Metus est in differendo; salus vero certa & se ura. si nulla sit dilatio, wie der Heil. Chrysostomus lehret. Ja, also soll es geschehen, ich will mich

S. Basilius.  
hom. 13.  
Tomi  
primi.

S. Chrysostomus.  
hom. 22. in 2.  
Cor.

aus diesem unglückseligen Stand herauszureißen, ich will wiederum zu GOTT mich kehren: Er ist mein Vater, und wird mich auch mit väterlicher Liebe wiederum aufnehmen.

10. Also hat es gemacht der verlorne Sohn. Er verliesse sein unflätige Heerde, bey der es ihm so übel ergangen, und voller Schamhaftigkeit und herzlicher Reue, zugleich aber auch voll des kindlichen Vertrauens kehrte er wiederum zu seinem väterlichen Hauf. Und wie ist er dorten empfangen worden? So bald nur sein liebevoller Vater ihn erblicket, ist er ihm gleich entgegen geloffen, hat ihn umarmet, und geliebkoset; er hat gleich befohlen, man soll ihm das allerschönste adeliche Kleid anlegen, wie er vorhin getragen; er liesse zubereiten ein fröhliches und kostbares Taffelmahl; er wollte, daß im ganzen Hauf ein rechtes Freuden-Fest gehalten würde, nit anderst als wann sein Sohn vom Tod auferstanden wäre. Unser Heyland JESUS mahlet uns in dieser Erzählung mit lebhaftten Farben ab jene Lieb-volle Mildigkeit, welche ich allerledester Sünder von GOTT werde erfahren, wann ich durch ein hurtige Befehrung meine Unreinigkeiten verlassen, meine Sünden bereuen, und zu ihm wiederkehren wird. Er wird mich empfangen als sein Kind mit einer recht väterlichen Liebe;

be; er wird mich bekleiden mit der heiligmachenden Gnad; er wird sich über mich erfreuen, als über einen, der versöhren, und wieder gefunden, der gestorben, und wiederum vom Grab erweckt worden; er erkläret sich, daß wegen meiner Bekehrung der ganze Himmel voller Jubel und Frolocken seyn werde. Gaudium erit in cœlo super uno peccatore penitentiam agente. Freud wird seyn in dem Himmel über einen Sünder, der Buß thut.

11. Die sichere Gewißheit eines so liebreichen Empfangs muß dir zu erkennen geben, wie groß Unrecht du gethan, da du einen so milden und aller Liebe würdigen Vatter verlassen, und beleidiget hast; sie muß in dir zuwegen bringen, daß dein Herz darumen den lebhaftesten Schmerzen schöpffe; sie muß auswürcken die bitterste Reu, mit welcher du über alle andere Ubel dein Sünd verfluchest; sie muß zugleich machen, daß du zur Bekehrung eilest, und dir selbst alle mögliche Mühe gebest, bey Zeiten und aufs allerbaldiste dir so grosse Güte und Barmherzigkeit zu Nutzen zu machen. Also hat den Handel angegriffen ein junge Weibs Person, deren glückseligste Bekehrung, als eine seiner Zeiten ganz frische und bekannte Beschicht, der Cardinal Jacobus de Vitriaco, und nach ihm Julius Mazarinus samt

Card. Vitriac. apud Jul. Maz. in Pl. 50. apud Daurolt. c. 2. Tit. 3. Cathist.

Daroultio erzehlet. Was, und wie große Sünden sie begangen, lasset sich mit harter Mühe erzehlen, und man kan es auch ohne Schauder nit sagen. Den Laster-Weg hat sie angetretten, da sie ihre kostbare Jungfrauschaft durch ein schändliche Leichtfertigkeit feil geborten: Von da aus schritte sie weiter zu einer doppelten unmenschlichen Mordthat: Sie hat mit Giffit ihr eigne Mutter aus dem Weg geraumet, und mit eigener Hand ihrem Vatter den Kopff abgehauen, und dieses aus keiner anderen Ursach, als weil sie von ihnen wegen ihres frechen und ausgelassenen Lebens bestraffet worden. Nach so grausamen Unthaten nahm sie das Beste von Haußrath mit sich, und flohe in ein weit entlegnes Land, allwo sie sich in allen Wollust und Uppigkeit hinein geworffen: sie denckte schon an keinen Himmel, an keine Heilige, an keinen Gott mehr: sie ware schon völlig bereit und entschlossen die ewige Peinen im Höllen-Grund anzustehen, und weil sie von ihrem Heil schon verzweifflet, nahm sie für ein tröstliche Lebens-Regel, alle Freud und Lust noch auf dieser Welt einzubringen, weil sie in der andern nichts mehr zu hoffen hätte. Während der Zeit dieses ihres erbärmlichen Stands kame sie, zwar nur zufällig, so viel an ihr ware, in ein Stüthent, wohin zugehen zweiffels ohne Gott und

und der gute Engel ihre Schritt regieret, da stunde würcklich ein eifriger Ordensmann auf der Cangel, und legte weitläuffig aus, wie unendlich weit sich die göttliche Barmherzigkeit erstrecke. Die elende Sünderin merckte zu, und hörte, es seye kein einzige Sünd, es seye kein so grosse Zahl, kein so entseztliche Abscheulichkeit der Lasterthaten zu erdencken, welche Gott nit willig und gern verzeihen wolle, wann er mit demüthiger Bereuung um Gnad gebetten werde: ein jeder grosser Sünder, ein jede grosse Sünderin könne und solle, so lang sie bey Leben, ihr ewiges Heyl verhoffen; es seye mit keinem Menschen noch verzweifflet, er seye dann gestorben; der immer noch lebe, wann er schon tausendmahl der göttlichen Gnad abgestorben, und in dem Sündensbust verfaulet ist, dieser könne noch der Seelen nach lebendig werden, und habe allerdings noch Zeit genug die ewige Glorij zuerwerben.

12. Durch diese Wort ist die erste Strahl einer Hoffnung in das Herz der Sünderin eingedrungen; jedoch kunte sie sich selbst noch nit bereden lassen, wie es möglich seye, daß ein Gott von unendlicher Herrlichkeit, so oft und schwer beleidiget, wie von ihr, sich könnte bewegen lassen, Pardon und Seeligkeit einem dergleichen Sünder zu ertheilen. Derowegen

gen als die Predig vollendet, ruffte sie den Prediger, und fragte, ob dieses, was er von Bereitwilligkeit Gottes dem Sünder Gnad zu geben ab der Canzel gesprochen, alles wahr seye? Ja, antwortet der Priester, und mehr als wahr. So wird dann, sprache sie, Gott auch bereitet seyn mich zur Gnad anzunehmen, die ich die allergröste Sünderin bin, so nur auf Erden zu finden ist. Ja, antwortet der Geistliche, Gott ist darzu allerdings bereitet. Wie hab dann ich, sagte sie entgegen, wie hab dann ich einen so gütigen Gott so erschrocklich beleidigen können? Sagte darbey ein lebhaftte Einbildung der Göttlichen Gütigkeit; erkannte ganz klar, daß Gott, sein Barmherzigkeit allein angesehen, unendlich verdiene über alles geliebt zu werden; schöpffte hierüber ein so brunn-eiffrige Anmuthung der Reu und Leid, daß sie solche nit mehr in ihr selbst behalten konnte, sondern in hitzige Seuffzer und häufige Thränen hervorbrachte; sie verriethete ein offenherzige Beicht, und wiederholte immerzu: O Gott! du so gut, und ich so undanckbar? Du so liebeich, und ich gegen dir so vermessen? Du warrest bereitwillig mir den Himmel zu geben, da ich eben viel tausendmahl verdiente in dem tieffesten Abgrund der Höllen vergraben zu seyn? Sie weinte, sie zerschlug das Hertz, sie unterbrachte die Beicht mit

mit denen inbrünstigsten Übungen der vollkommensten Reu. Es wurde ihr die heilige Absolution zwar hierüber ertheilet, aber sie konnte nit mehr aus der Kirchen gehen; dann da sie nach empfangener Losprechung in Wiederholung ihrer Reu und Liebe fortgefahren, ist sie todt dahin gefallen.

13. Wie vermeinst du jekund werde Gott mit der abgeschiedenen Seel verfahren seyn, nachdem ein so kleine Zeit ihrer Bekehrung vorbeÿ gegangen? Höre, und fasse die unbegreifliche Menge der göttlichen Barmherzigkeit, und wann du auch der größte und abscheulichste Sünder bist, muntere dich auf, diese Güte zu lieben, dich wegen dezo Verschmähung zu schämen, nit einen Augenblick mehr zu warten, sondern also gleich mit zerknirschem Herzen in deroselben so liebeiche Armen dich zuwerffen. Nachdem die Zeitung dieses so gähen Todes dem Beichtvatter zu Ohren kommen, batte er gleich seine geistliche Mitbrüder des Convents für die Seel der Verstorbenen im Messopfer und Gebet ingedenck zu seyn. Da sie aber alle insgemein zum Gebet versammelt waren, hat sich vom Himmel ein helle Stimm hören lassen, welche gesprochen: Non est opus, ut oratis pro ipsa; potius ipsa orabit pro vobis. Es ist nit vonnöthen, daß ihr für sie bettet: Viel  
H h s mehr

mehr wird sie selbst für euch betten; durch welches Gott zu verstehen gegeben, daß er ihr mit allein alle Schuld, sondern auch alle Straff nachgelassen habe. Siehe, mit was Güte Gott diejenige Sünder aufnehme, die sich ernstlich bekehren. Bist du ein solcher, stehe auf, aber geschwind. GOTT hat aus unendlicher Barmherzigkeit bis auf diese Stunde deiner erwartet. Es währet noch würcklich die Zeit der göttlichen Gedult, und deines Heyls. Sprich dir selbst zu mit denen Worten des Heil. Basilii, welche er einem verführten Mönchen zugeschrieben: *Tempus adhuc est patientiæ divinæ, tempus lenitatis, tempus curationis.* Es ist noch gegenwärtig die Zeit der göttlichen Gedult, die Zeit der Mildigkeit, die Zeit deiner Heylung. Wohlan mein Seel! Bist du gefallen; stehe auf: Hast du gesündigt, gib dich zur Ruhe. *Lapsus es; exsurge: peccasti; quiesce.* Verweile nit länger auf dem Sünden-Weeg, sondern verändere geschwind deinen Marsch. *Nestes in via peccatorum, sed resti.* Siehe mich, O mein Gott, vor deinen Füßen, der ich zwar ganz unwürdig bin, von dir in Gnaden aufgenommen zu werden: Jedannoch stelle ich mich vor dir ein, aber ganz bereuet, ganz zerknirscht, und fest entschlossen nit mehr von dir abzuweichen, und

S. Bas.  
epist ad  
Monach.  
qui exci-  
derat.

und verhoffe von deiner unendlichen Barmherzigkeit liebevolle Verzeihung meiner Sünden, zugleich auch deinen gütigen Beystand, daß ich dich hinfüran allezeit lieben möge.

## LXXXIV. Unterricht.

### Von der Sacramentalischen Beicht.

#### I.

Der sich durch eine Tod, Sünd von xxiv.  
 Gott entfærnet hat, wann er wieder Tag.  
 um mit ihm sich vereinigen, und in den Gnaden-Stand gesetzt werden will, muß sich zur Sacramentalischen Buß begeben. Wann alle Menschen, die getaufft worden, mit gebührender Danckbarkeit gegen Gott sich eingestellet, und die Gerechtification samt der heiligmachenden Gnad, welche sie in dem Tauff empfangen, beständig erhalten, und niemahlen durch ein Tod, Sünd verlohren hätten, wäre nit nothwendig gewesen zur Nachlassung der Sünden ein anderes Sacrament einzustellen. Weiln aber der barmherzigste Gott unser Zerbrechlichkeit und Unbestand angesehen, hat er uns wollen beyspringen, und ein lebhaftes

Mit